

7 Inschriften-Neufunde der Kampagne 2010

von Nadine Viermann

Der folgende Abschnitt präsentiert die Inschriften-Neufunde der Kampagne 2010; dabei bezieht er sich auf die tabellarische Zusammenstellung aller griechischen Inschriften von *Androna* (Tab. 1). Diese von beiden Autoren des vorliegenden Bandes erstellte Tabelle umfasst sowohl die bereits bekannten Inschriften als auch die 2010 neu aufgenommenen. Sie bietet eine Synthese älterer Publikationen und Editionen und etabliert davon ausgehend eine eigene Nummerierung; sie vermerkt außerdem, welche Inschriften sich 2010 noch vor Ort befanden. Nichtgriechische Inschriften werden ausgespart³⁵⁰.

Allgemeine Charakteristika des epigraphischen Bestandes von *Androna* wurden bereits an verschiedenen Stellen aufgeführt³⁵¹. Dabei fällt vor allem auf, dass Amts- oder Rangbezeichnungen kaum vorkommen. Allein zwei Inschriften geben kirchliche Ämter an³⁵². Auch die hier zu präsentierenden Neufunde³⁵³ haben in dieser Hinsicht keine weitere Evidenz erbracht. Was den geringen Bestand der datierten Inschriften angeht, konnten die Neufunde allerdings einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des Spektrums leisten. Bisher stammte die überwiegende Anzahl der datierten Epigraphie aus dem 6. Jh.: Inschrift Nr. 3 stammt von 583/584 n. Chr., Nr. 7 von 558/559 n. Chr., Nr. 20 von 508/509 n. Chr., Nr. 27 von 528/529 n. Chr., Nr. 32 von 533/534 n. Chr., Nr. 33 von 507 n. Chr., Nr. 34 von 545/546 n. Chr., Nr. 39 von 511/512 n. Chr. und Nr. 41 von 540/541 n. Chr.; allein Nr. 12 von 499 n. Chr. und Nr. 43 von 427/428 n. Chr. ließen sich dem 5. Jh. zuweisen. Von den hier neu publizierten neun Inschriften sind drei datiert; zwei davon noch ins 5. Jh. (Nr. 67 von 445 n. Chr. und Nr. 66 von 491/492 n. Chr.), die dritte wiederum erst ins 6. Jh. (Nr. 69 von 552/553 n. Chr.). Auffallend ist dabei, dass die bei weitem frühesten Inschriften aus der Nekropole stammen. Bauinschriften im Stadtgebiet setzen erst mit unserem Fund Nr. 66 mit dem Jahr 491/492 n. Chr. ein, gefolgt von der durch Strube ergänzten Inschrift Nr. 12 aus dem Jahre 499 n. Chr.

350 Eine kufische Inschrift bei Strube 2015, 171 f.; eine syrische Inschrift bei Strube 2015, 37; zu den arabischen Inschriften s. Haas 2003, 112–114.

351 s. zuletzt Strube 2015, 37.

352 So wird einmal ein „Γεωργίου χωρεπισκόπου“ genannt (s. Tab. 1 Nr. 44) und ein anderes Mal ein „Ζαχχέας ἀναγνώτις“ (s. Tab. 1 Nr. 63); zum Amt des *Chorepiskopos* s. auch Griesheimer 2001, 22.

353 s. auch Abschnitt 3.5.2.

Im Folgenden werden die Neufunde der Grabungskampagne von 2010 erstmals vorgestellt und kommentiert. Es sei darauf hingewiesen, dass die Lesung als vorläufig betrachtet werden muss.

7.1 Inschriften der Hauptkirche

Die Inschrift, die bei den Grabungsarbeiten an der Hauptkirche zutage kam, wurde oben bereits ausführlich diskutiert³⁵⁴, soll allerdings hier noch einmal aufgenommen werden.

7.1.1 Inschrift Nr. 66

Türsturz aus Basalt (Taf. 36a), gefunden unter dem Aushub der Bagger-Raubgrabung im südlichen Vorhof der Hauptkirche. Datiert ins Jahr 803 (entsprechend 491/492 n. Chr.). Höhe 42 cm, Breite 251 cm. Inschrift in den Reliefgrund eingetieft.

Umschrift: ✠ Θωμᾶ ✠ | ✠ ἔτους ✠ γω' ✠

Übersetzung: Thomas (bzw. des Thomas), im Jahre 803

Das Inschriftenformular ist knapp gehalten und besteht nur aus einem Namen im Vokativ bzw. Genitiv und der Jahresangabe³⁵⁵. Der Name des Thomas ist in *Androna* bereits wohlbekannt. Ein Thomas tritt inschriftlich als Stifter bzw. Bauherr sowohl des Kastrons (Nr. 7) als auch des byzantinischen Bades (Nr. 10) auf. Im dem von Strube ausgegrabenen Teil des Kastrons findet sich der Name Thomas in insgesamt 16 Epigraphen auf Türstürzen bzw. -gewänden, wo er als Monogramm in der Genitiv- bzw. Vokativ-Form „Θωμᾶ“ bzw. „Θωμά“ (Türgewände Nr. 50–53, s. Tab. 1) sowie in Verbindung mit der Formel „φῶς, ζῶή“ vorkommt (Türstürze Nr. 48 f. 54–57. 59–60, außerdem dreimalig integriert in die Stifterinschrift auf dem Westtor Nr. 7 und einmalig auf dem Südtor Nr. 11)³⁵⁶. Darüber hinaus scheint auch die nur noch sporadisch erhaltene Baudekoration mit seinem Monogramm versehen gewesen zu

354 s. Abschnitt 4.1.

355 Das Formular erinnert an Grabinschriften (vgl. etwa Tab. 1 Nr. 34); der Fundort bei der Hauptkirche spricht allerdings gegen einen funerären Kontext.

356 Strube 2015, 102 f. 241 f. Zu der Formel und dem Kasus des Namens s. IGLS IV, 231 Nr. 1682 u. Prentice 1922, 49. Die Türstürze mit den Inschriften unterscheiden sich in ihrer Ausarbeitung stark voneinander; vgl. die in Tab. 1 angegebenen Abbildungsnachweise.

sein, wie das von Strube publizierte Kalksteinkapitell zeigt³⁵⁷. Trotz Thomas' Omnipräsenz lässt sich allerdings nichts Genaueres über den wohlhabenden Stifter sagen. Seinem Namen ist weder ein Patronym noch eine Amtsbezeichnung beigefügt. Allein der Hinweis in der Stifterinschrift des Kastrons (Nr. 7), dass auch sein Neffe Jakob an dem Bau beteiligt gewesen ist³⁵⁸, gibt einen Anhaltspunkt zu seinen Familienverhältnissen. Eine nicht datierte Mosaikinschrift mit unklarer Provenienz wurde in diesem Zusammenhang wiederholt angeführt, welche die Brüder Thomas, Johannes, Eustathios und Sergios ehrt – Söhne des Ouranios, Tribun („*τριβούνοϛ*“) der *Kome Androna*³⁵⁹. Eine Inschrift aus Tall Ḥazna, die ins Jahr 662/663 n. Chr. datiert³⁶⁰, nennt schließlich einen Thomas „*περιοδεύτης*“, also einen wandernden Geistlichen. In welcher Beziehung Thomas, Stifter von Kastron und vielleicht auch des byzantinischen Bades in *Androna*³⁶¹ zu den anderen epigraphisch fassbaren Thomasen stand, ob gar dieselbe Person bezeichnet ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen³⁶².

Mit dem im Südhof der Hauptkirche gefundenen Türsturz, der mit einiger Wahrscheinlichkeit diesem Komplex bzw. den ihn umgebenden Gebäudetrakten zu-

357 Strube 2015, Taf. 123,1–2. 165.

358 Die Nennung eines „*Ιωκοβου*“ begegnet auch auf einem Fenstersturz im Westtrakt des Kastrons (Tab. 1 Nr. 62). Nach dem Namen Thomas ist Jakob der am häufigsten vorkommende Name in *Androna*; dabei fallen die verschiedenen Varianten auf (vgl. dazu das Namensregister zu Tab. 1): *Ιάκωβος* (Tab. 1 Nr. 7 von 558/559 n. Chr., Nr. 12 von 499/500 n. Chr., Nr. 41 von 540/541 n. Chr.), *Ιωκοβος* (Tab. 1 Nr. 62). Die Datierung der Inschriften legt nahe, dass es sich dabei um mindestens zwei Individuen handelte.

Weitere Varianten des Namens Jakob finden sich auf einer bislang nicht wissenschaftlich edierten Mosaikinschrift unklarer Provenienz (Antiquities / Bonhams 2014, 69 Abb. 77; s. Anm. 3), die eines „*Ικνιβος Αλλεου*“ und eines „*Ικωβου Ιτουου*“ aus der „*κω[μης] Ανδαρωνας*“ gedenkt. Die Variation der Schreibweise in der Mosaikinschrift sticht ins Auge; es ist die Möglichkeit zu bedenken, dass das Mosaik bei der Bergung beschädigt und falsch wieder zusammengesetzt wurde, sodass aus dem „*ω*“ ein „*υ*“ wurde (oder umgekehrt). Solange jedoch das Mosaikfragment nicht der wissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung steht, kann diese Überlegung weder verifiziert noch widerlegt werden.

Für *Androna* mehrfach belegte Namen sind darüber hinaus *Ιωάννης* (Tab. 1. Nr. 33, 36) bzw. *Ιωάννης* (Tab. 1 Nr. 9, Nr. 35 und in einer Mosaikinschrift unklarer Provenienz: Salame-Sarkis 1989; s. Anm. 3), *Ευσέβιος* (Tab. 1 Nr. 22, Nr. 23), *Σέργιος* (Tab. 1 Nr. 46, Nr. 61 und in einer Mosaikinschrift unklarer Provenienz: Salame-Sarkis 1989; s. Anm. 3); im Falle von *Ιωάννης* und *Σέργιος* zeigen unterschiedliche Patronyme an, dass es sich um verschiedene Individuen gehandelt haben muss. *Δομέτιος Μαρέα* dagegen ist inschriftlich zwei Mal nachgewiesen; die Inschriften Nr. 16 und Nr. 18 identifizieren ihn als Stifter der beiden Zwillingskirchen.

359 Salame-Sarkis 1989 (s. Anm. 3); Strube 2015, 37. „*Tribun*“ war, so Jones, „*the commonest title [of regimental commanders], and was often used loosely for all commanding officers*“, beispielsweise auch von den Kohorten der *limitanei*, also der Grenzsoldaten (Jones 1986, II 640).

360 IGLS IV, 248–250 Nr. 1726.

361 s. u. Anm. 364.

362 In der Nekropole wurde außerdem eine Inschrift gefunden, die das Grab des „*Ἀβρααμίου υἱοῦ Θωμᾶ Ἰωσήφ[ου]*“ markiert, datiert ins Jahr 545/546 n. Chr. (s. Tab. 1 Nr. 34).

geordnet werden kann³⁶³, kam nun eine weitere Evidenz für die großangelegte Bautätigkeit eines Thomas in *Androna* zutage. Der Umstand, dass die beiden datierten Inschriften beinahe 70 Jahre auseinander liegen (Nr. 66: 491/492 n. Chr., Nr. 7: 558/559 n. Chr.), lässt zumindest in diesem Fall den Schluss zu, dass es sich kaum um dieselbe Person handeln kann³⁶⁴. Dass nun allerdings neben dem Kastron und dem byzantinischen Bad ein weiteres bedeutendes Bauwerk im Zentrum von *Androna* mit dem Namen Thomas in Verbindung gebracht wurde, ist bemerkenswert. Obwohl das Verhältnis der Namensträger zueinander nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, erlaubt dieser Befund doch zumindest die Vermutung, dass es sich um Vertreter ein und derselben vermögenden und einflussreichen Familie gehandelt hat; eine Familie, die ihre Stellung durch aufwändige, repräsentative und dem Gemeinwohl zuträgliche Baustiftungen in *Androna* zum Ausdruck brachte und in oder im Umland der Siedlung ansässig war³⁶⁵. Dass der Name Thomas in den Stifterinschriften stets ohne Patronym steht, verwundert zwar auf den ersten Blick, könnte allerdings damit erklärt werden, dass den Bewohnern *Andronas* die Familienzugehörigkeit ohnehin bekannt und somit eine Spezifizierung überflüssig war.

Hält man diese Hypothese für plausibel, hätte dies durchaus auch Auswirkungen auf die Frage nach der Organisation *Andronas* und die Einbindung der Siedlung in den römischen Reichszusammenhang. Das epigraphische Material erweckt den Eindruck einer Familie von lokalen Potentaten, die sich über mehrere Generationen persönlich um die Sicherheit von Stadt und Umland sorgte und dabei relativ unabhängig von der römischen Verwaltungsstruktur agierte bzw. zumindest nicht permanent in deren Strukturen integriert war, was durch die Angabe von offiziellen Titeln bzw. Rängen hätte angezeigt werden können³⁶⁶.

363 s. Abschnitt 4.1.

364 Die Inschrift des byzantinischen Bades, Nr. 10 (s. Tab. 1), trägt keine Datierung. In der Literatur wird meist angenommen, dass es sich bei dem Stifter des Kastrons und dem des Bades um denselben Thomas handelt, da Thomas in der Bad-Inschrift angibt, „erneut“ („ $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}$ “) als Stifter aufgetreten zu sein (s. die Übersetzung bei Mango 2010, 284; vgl. auch Prentice 1922, 49 sowie Todt – Vest 2014, 838). Dass das „ $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}$ “ sich tatsächlich auf die Stiftung des Kastrons bezieht, kann allerdings nicht mit endgültiger Sicherheit belegt werden.

365 vgl. Abschnitt 5. Das häufige Vorkommen des Namens Jakob (siehe Anm. 358 und das Namenregister zu Tab. 1) könnte auf die Zugehörigkeit der Namens-Vertreter zu ebendieser Familie hindeuten; zumindest die Kastron-Inschrift (Tab. 1 Nr. 7) zeigt die Verwandtschaft zwischen dem Stifter Thomas und einem Jakob, seinem Neffen, an.

366 Bis auf die Nennung eines „*Ουρανίου τριβουνου*“ in der bereits erwähnten Mosaikinschrift aus dem Antikenhandel (Salame-Sarkis 1989; s. Anm. 3) fehlt für *Androna* jegliche Spur der Konstantinopolitanen Zentralmacht. Höchstens ein Grenzstein ließe sich noch anführen, der ca. 3 km von *Androna* entfernt bei Umm al-Qurūn gefunden wurde und dessen Formular angibt, auf Befehl von Justinian und Theodora errichtet worden zu sein (IGLS IV, 226 f. Nr. 1675ter.). Ob dieses Arrangement irgendwelche Auswirkungen auf *Androna* hatte, ist allerdings unklar; s. Mundell-Mango 2010, 273, Abb. 32.

7.2 Inschriften der Nekropole

Bei der Begehung der Südostnekropole wurden zwei bisher unpublizierte Inschriften entdeckt und aufgenommen, die in den Jahren vor 2010 bei Raubgrabungen freigelegt worden sein müssen.

7.2.1 Inschrift Nr. 67

Türsturz aus Basalt (Taf. 50a) vom Eingang eines Hypogäums der Südostnekropole. Datiert auf Januar 756 (445 n. Chr.). In Sturzlage vor den Türgewänden. Höhe: 38 cm, Breite 125 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft. Mittig ein einfaches Kreuz mit leicht verlängerter unterer Kreuzhaste.

Umschrift: *μνήσμιον ἐβὶ (!) | Ἄλεου | ἔτους | ζνψ' | μηνὶ Εὐδυνέ(ου)*

Übersetzung: Gedenkstätte über (dem Grab von) Aleos, im Jahre 756, im Monat Auduneos

Bei „*μνήσμιον*“ handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Abwandlung von *μνήμα* (Gedenkstätte); das „*ἐβὶ*“ (= *ἐπι*) ist als Ortsangabe zu lesen. In einer wissenschaftlich bislang nicht edierten Mosaikinschrift unklarer Provenienz findet sich der Name *Ἄλεος* leicht variiert („*Ἄλλεου*“) als Patronym eines „*Ἰκνιβος*“ aus der „*κω[μησ] Ανδαρωνας*“³⁶⁷. Ein Großteil der in *Androna* nachweisbaren Personennamen sind griechisch; bei den anderen handelt es sich um lokale semitische Namen³⁶⁸. Den Name *Ἄλεος*, der bis auf die oben genannten Beispiele inschriftlich nicht bezeugt ist, kann man wohl letzterer Kategorie zuordnen.

Der Datierung ins Jahr 756 der seleukidischen Ära folgt die Angabe des Monats, wobei der erste Vokal falsch geraten ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist hier der Monat *Αὐδυναῖος* oder *Αὐδναῖος* gemeint, der ursprünglich auf den makedonischen Kalender zurückgeht. Der antiochenische Kalender nutzte auch in der Spätantike noch die makedonischen Monatsnamen weiter, obwohl er bereits im 1. Jh. n. Chr. dem julischen Solarkalender angepasst worden war; der *Audnaios* entspricht dabei dem Januar³⁶⁹. Interessant ist, dass in *Androna* offenbar verschiedene Monatsbezeichnungen Anwendung fanden: Während hier, wie gesagt, der lokale antiochenische Kalender genutzt wurde, ebenso wie in der Grabinschrift Nr. 33 – „*μη(νὸς) Λόου*“; *Loos* entsprechend dem Monat August –, griff die Stifterinschrift des Ka-

367 Antiquities / Bonhams 2014, 69 Abb. 77; s. Anm. 3.

368 vgl. das Namensregister zu Tab. 1, außerdem Strube 2015, 37; Mango 2010, 285.

369 Stern 2012, 255–263 mit Tab. 5.3.

strons (Nr. 7) mit der Angabe von „μη(νι) Μαΐω“ und „μη(νι) Νοεμβρ(ίω)“ auf die griechische Adaption der julischen Monatsnamen zurück, eventuell – so könnte man mutmaßen –, um dem Unternehmen einen offizielleren Charakter zu geben³⁷⁰.

Der Großteil der datierten Inschriften von *Androna* gibt nur die Jahreszahl gemäß der seleukidischen Ära an, die ab Oktober 312 v. Chr. gezählt wurde. Drei Inschriften nennen darüber hinaus das Indiktionsjahr, beziehen sich also auf den reichsweit verbindlichen, 15jährigen Steuerzyklus: Neben der bereits erwähnten Stifterinschrift des Kastros (Nr. 7) sind dies Nr. 32, ein wohl ursprünglich zu einer Kirche gehörender Türsturz, sowie die Grabinschrift Nr. 33. Eine Inschrift (Nr. 2) nennt schließlich allein die Indiktionszahl, aus der alleine allerdings keine absolute Datierung hervorgeht.

7.2.2 Inschrift Nr. 68

Türsturz aus Basalt (Taf. 50b), über dem Eingang eines Hypogäums der Südostnekropole. *In situ* auf den Türgewänden. Höhe: 47 cm, Breite 145 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft. Mittig ein Quadrat, darin eingeschrieben ein griechisches Kreuz mit nach außen sich weitenden Kreuzhasten, in den oberen Zwickeln zwei Kreise, in den unteren die apokalyptischen Buchstaben.

Umschrift: ✠ Δομνήνου | Σαυαδα(ς) (?)

Übersetzung: (Grab) des Domnenos und der Sauada (?)

Der männliche Name kommt häufiger in der Form Δομνίνος vor. Das Sigma am Anfang der zweiten Zeile könnte auch eine Abkürzung für *καὶ* sein, also „Δομνήνου | (καὶ) Αυαδα(ς)“. Allerdings finden sich weder für *Αυαδα* noch für *Σαυαδα* Parallelen.

370 Auch Nr. 2 (s. Tab. 1) trägt eine Monatsangabe, allerdings in abgekürzter Form: Prentice ergänzte „Μη(νός) Δε(σίου)“ (Prentice 1922, 55), ging also auch hier von der Anwendung der Monatsnamen des antiochenischen Kalenders aus.

7.3 Inschriften im arabischen Bad

Bereits Anfang der 2000er Jahre hatte das syrische Grabungsteam das arabische Bad freigelegt³⁷¹. Blöcke mit Inschriften, die dort als Baumaterial im Boden sowie den Wänden Zweitverwendung fanden, werden hier erstmals publiziert.

7.3.1 Inschrift Nr. 69

Türsturz aus Basalt (Taf. 51a), in Zweitverwendung als Baumaterial. Datiert ins Jahr 864 (entsprechend 552/553 n. Chr.). Höhe: 51 cm, Breite: 183 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft.

Umschrift: ✠ ὑπὲρ εὐχεῖς (!) καὶ σωτηρ(ίας) Νόννου Καλλιόπιου | (καὶ) Θέκλας
 (καὶ) τοῖς αὐτῶν τέκνοις ✠ ἔτ(ου)ς ωξδ´

Übersetzung: Für das Gelübde und die Rettung des Nonnos, Sohn des Kalliopios, der Thekla und ihrer Kinder, im Jahre 864

Die Inschriften Nr. 14, 16 und vor allem 46 tragen ein ähnliches Formular. Die auch hier einleitend gebrauchte Wendung „ὑπὲρ εὐχῆς“ erscheint in frühbyzantinischer Zeit als gängige Gelübdeformel³⁷². Zwei dieser Inschriften (Nr. 14 und Nr. 16) lassen sich Kirchen zuordnen. Nr. 46 wurde von Griesheimer *in situ* als Türsturz eines Hypogäums in der Südostnekropole gefunden. Die Formel fand also sowohl bei Sakralbauten als auch im funerären Kontext Anwendung. Der hier publizierte Sturz scheint einer kleinen Kirchenstiftung zuzuordnen zu sein³⁷³.

7.3.2 Inschrift Nr. 70

Türsturz aus Basalt (Taf. 51b), in Zweitverwendung als Baumaterial. Höhe: 29 cm, Breite: 130 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft.

Umschrift: ✠ διαφέροντα | Κοσμά και Ιουλίας

Übersetzung: Dem Kosmas und der Julia gehörend

371 Strube 2010, 228 f.

372 s. Witt 2006, bes. 183 f.

373 So bereits Strube 2010, 229.

Bei diesem Block könnte es sich ursprünglich um den Türsturz eines Hypogäums aus einer der Nekropolen gehandelt haben, ähnlich wie Nr. 68. Das hieße, dass in arabischer Zeit Baumaterial sowohl aus der Stadt als auch aus den Nekropolen zweitverwendet wurde.

7.3.3 Inschrift Nr. 71

Fragmentierter Türsturz aus Basalt (Taf. 52a), in Zweitverwendung als Baumaterial. Rechts und unten beschnitten. Erhaltene Höhe: > 58 cm, erhaltene Breite: 138 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft, darin rote Farbreste. Seitlich sowie mittig Kreuzmedaillons.

Umschrift: *X(ριστὸς ὁ ἐκ) Μ(αρία)ς γ(εννηθεὶς) † X(ριστὸς ὁ ἐκ) Μ(αρία)ς
γ(εννηθεὶς)*

Übersetzung: Christus, der von Maria Geborene

Die Buchstabenfolge „*XMI*“ findet sich häufig auf spätantiken Inschriften des nahöstlichen Raumes und kommt unter anderem auch auf ägyptischen Papyri vor. Auf Türstürzen kann die Buchstabenfolge als apotropäisches Signet gedeutet werden, ähnlich wie das Kreuzzeichen und die apokalyptischen Buchstaben *AΩ* (s. allein in al-Andarīn die Inschriften Nr. 6, 15, 24, 27, 32). Die genaue Auflösung dieser Buchstabenfolge ist nach wie vor umstritten³⁷⁴. Neben der oben angegebenen Lesung stehen zum Beispiel auch „*X(ριστὸς) Μ(αρία)ς γ(έννα) | γ(έννεμα)*“ oder gar „*X(ριστὲ) Μ(ιχαήλ) Γ(αβριήλ)*“ zur Diskussion. Die Hypothese von Prentice, dass es sich bei der Buchstabenfolge – unabhängig von der genauen Auflösung – primär um ein Signet Christi handelt, scheint dabei am plausibelsten³⁷⁵.

Inschrift Nr. 8 trägt mittig ein Kreuz, auf dessen vertikaler Haste von oben nach unten die Buchstabenfolge „*XMI*“ und auf dessen horizontaler Haste die Buchstaben „*ΘMI*“ in Relief hervortreten³⁷⁶. In Kombination mit dem bekannten „*XMI*“ könnte man die horizontale Folge als „*Θ(εὸς ὁ ἐκ) Μ(αρία)ς γ(εννηθεὶς)*“ lesen³⁷⁷, was die göttliche Natur Christi betonen würde. Es scheint verlockend, hierin ein theologisches Statement hinsichtlich der zwei Naturen Christi (eine göttliche und eine

374 Derda 1992; Prentice 1914.

375 Prentice 1914, 416.

376 Seit Seller (Seller 1696, 171 Nr. II u. III) ist diese Buchstabenfolge in die Editionen nicht mehr aufgenommen worden, obgleich sie auch auf den jüngsten Photographien gut sichtbar ist (s. Tab. 1).

377 Ähnlich Prentice 1914, 415 f. mit Bezug auf die Inschrift IGLS IV, 179 Nr. 1556 (= Prentice 1922, 107 Nr. 1047) mit der Lesung „*θ(εὸς) X(ριστὸς ἐκ) Μ(αρία)ς γ(εννηθεὶς) Κ(ύριος)*“.

menschliche) zu lesen³⁷⁸. Dies muss allerdings Spekulation bleiben, zumal uns zur Ausrichtung bzw. Zugehörigkeit der Gemeinde von *Androna* im Zusammenhang mit den dogmatischen Streitigkeiten des 5. und 6. Jhs. nichts bekannt ist.

7.3.4 Inschrift Nr. 72

Fragmentierter Türsturz aus Basalt (Taf. 52b), in Zweitverwendung als Baumaterial. Rechts beschnitten. Höhe: 56 cm, erhaltene Breite: 87 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft.

Umschrift: ✠ ὁ Θεός ἐλόγησι (!) τὸν ο[---] | Χ(ριστὸς ὁ ἐκ) Μ(αριάς)
 γ(εννηθεὶς)

Übersetzung: Gott segne den [---]. Christus, der von Maria Geborene

7.3.5 Inschrift Nr. 73

Fragmentierter Türsturz aus Basalt (Taf. 52c), in Zweitverwendung als Baumaterial. Links und rechts beschnitten bzw. abgebrochen. Höhe: 55 cm, Breite: 117 cm. Buchstaben in den Reliefgrund eingetieft. Mittig ein Kreuz in Relief, in den unteren Zwickeln die apokalyptischen Buchstaben, in den oberen zwei weitere schräge Hasten, die mit dem angedeuteten *Rho* an der vertikalen Kreuzhaste als „Χρ(ιστὸς)“ gelesen werden können.

Abschrift: [---]IE B[---] | [---]NTOY ΑΓ [---]

7.3.6 Inschrift Nr. 74

Fragmentierter Türsturz aus Basalt (Taf. 52d), in Zweitverwendung als Baumaterial. Links(?) und rechts beschnitten bzw. abgebrochen. Höhe: 46 cm, erhaltene Breite: 80 cm. Kreuzmonogramm in erhabenem Relief ausgeführt.

Umschrift: Θέοδωρου (?)

Übersetzung: Des Theodor (?)

378 Dass sich hinter diesen Buchstabenfolgen theologische Aussagen verbergen können, wurde bereits an verschiedener Stelle vermutet; siehe die Zusammenstellung bei Prentice (Prentice 1914, 411).